

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 23

Artikel: Aktivere Ferien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktivere Ferien

Aktive Ferien werden Ihnen von allen Seiten vorgeschlagen. Wandern, bergsteigen, Golf spielen, segeln, reiten, Sprachen lernen, Teppiche knüpfen, Stoffe bedrucken, modellieren – und noch viel anderes sollen Sie in Ihren Ferien machen. Sicher alles schöne Sachen. Und vielleicht haben Sie ein wenig körperliche Betätigung auch wirklich nötig ...

Aber die Gefahr besteht doch, dass Sie das alles dann wieder im gleichen Moment, nach dem gleichen Stundenplan mit Dutzenden von Gleichgesinnten tun! Dabei sollte man doch gerade in den Ferien ausgetretene Pfade zu vermeiden suchen. Sollte? Könnte man. Gastronomisch beispielsweise. Und über diesen kleinen aber schmackhaften Umweg beispielsweise das *Tessin* entdecken. Nicht das Tessin der gölfelnden, reitenden, segelnden und bogen-schiessenden Touristen, sondern das *Tessin*. Allein mit ein klein wenig Mut zum Aussergewöhnlichen.

Auch wir entdecken es auf diese Weise wieder neu, nicht zuletzt dank der Initiative meiner Frau! Da fuhren wir letztthin mit einem Besuch zuhinterst in ein berühmtes Tessiner Tal, in jenes berühmte hinterste (Museums-) Dorf. Dort trafen wir sie dann, diese Touristen: So nah wie möglich ans Dorf heranfahren, parkieren, Photoapparat und Filmkamera und Hund heraus, in roten Socken und Wanderschuh das Dorf durchstreifen und abgeknipst, worauf im nächsten Restaurant das Touristenmenü angesteuert wird. Soll man es nur etwas komisch oder gar unverfroren finden, wenn so ein Tourist zuhinterst in einem Tessiner Tal auf der Wirtshaustrasse mit froher Selbstverständlichkeit (ohne sich wenigstens ein «buongiorno» abzurufen) auf Baseldeutsch zur Serviertochter sagt: «Bringed Sie mir es Bierli!» Was würden Deutschschweizer wohl sagen, wenn in Ramsen, im Bergrestaurant auf dem Etzel oder in einem Spunten im Kiental ein Tessiner ebenso selbstverständlich bestellte: «un grappin per piase!»

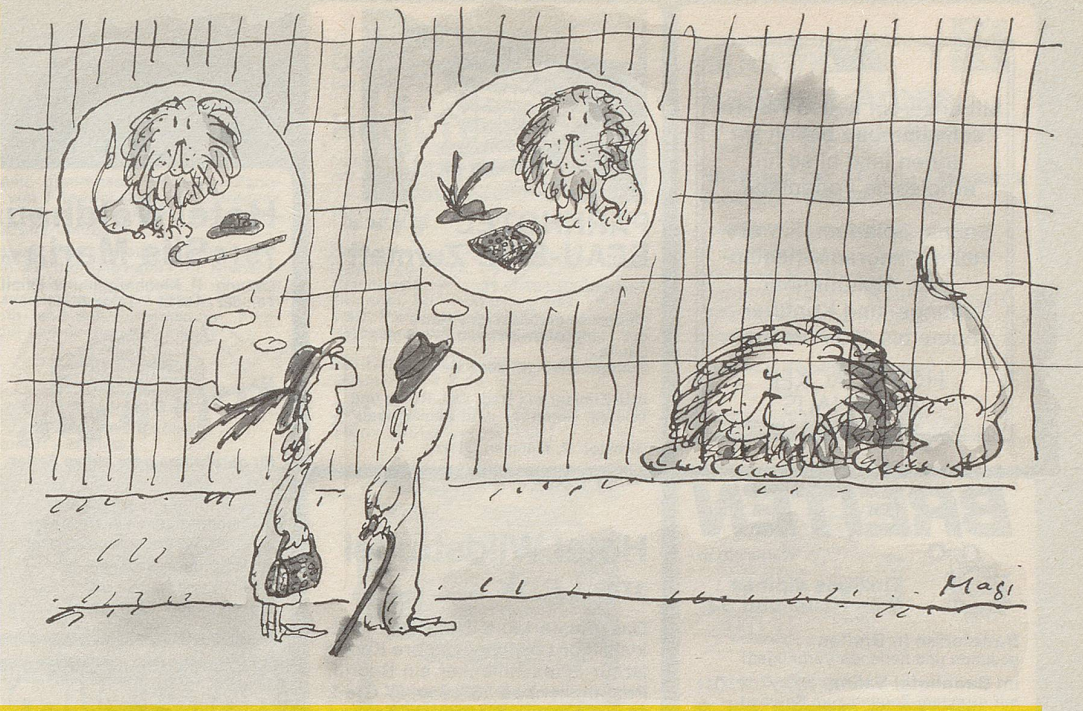
Also dort, auf jener Terrasse, haben wir nicht gegessen. Auf jenes «Schnitzel mit Pommes frites» haben wir noch so gern verzichtet. Etwas weiter unten hatten wir beim Hinauffahren nämlich ein altes Hotel entdeckt, das noch etwas von früherem Glanz ausstrahlte. Meine Frau war schnell fragen gegangen, ob man zu Mittag essen könnte. Eigentlich konnte man nicht.

Aber wenn wir allenfalls zufrieden wären mit dem, was sie für sich selber kochten ...

Da sassen wir also in einer schönen alten Tessiner Wirtshaus. Ein gemütliches Kaminfeuer brannte. An einem runden Tisch sassen ein paar Tessiner, die sich offenbar auch angemeldet hatten. Einer, etwa 55jährig, trug zwar so seltsame farbig gestreifte Hosen und sah aus wie ein Amerikaner. Er war ein Amerikaner, ein Amerika-Tessiner, der mit seiner Frau, einer richtigen Amerikanerin, und seiner Mutter zum erstenmal in der alten Heimat war. Erstaunlich, wie gut er sich auf Italienisch verständigen konnte. Noch erstaunlicher, wie seine alte Mutter nach so vielen Jahren noch Tessiner Dialekt sprach! Und wie stolz das Tessiner Paar, alte Leute, auf seine internationale Verwandtschaft war! Da wurden einem die langen und schweren Jahre der Emigration aus dem Tessin, das Aussterben vieler Dörfer ein wenig bewusst.

Das Essen! Zuviel war es auf jeden Fall. Aber gut. Einfach. Aber gut. Und der Service! Nicht das, was man, d. h. was irgendein ungeschickter oder gelangweilter Kellner heute darunter versteht. Oder nicht versteht. Die Frau des Hauses wirkte in der Küche, und der auch bereits ältere Mann trug auf. Erklärte auch noch allen die Verwandtschaftsverhältnisse an jener Tessiner-Amerikaner-Tafel und kümmerte sich um unser Wohl, als wären wir schon lang ersehnte Verwandte.

Dieses Tessin könnten auch Sie erleben. In einem Prospekt dürfte es kaum zu finden sein. Und für einmal müssten Sie auch



Autofriedhof

Im Autofriedhof ist es so still;
es blüht der Holunder; es riecht nach Dill.
Die Autos verlieren ihre Gedärme
und darüber schillern Fliegenschwärme.
Die Markenschilder noch stolz wie je:
FIAT, OPEL, FORD und CHEVROLET.
Die Räder hat man uns abgeschraubt.
Gelobt seid ihr, die uns beraubt.
Die Türen hängen offen und schief;
die Sitze geplatzt dort, wo man schlief,
in feuchten Wäldern wohlversteckt.
Der Rost zerfrass das Dach zum Sieb.
Darunter haben sich Schnecken lieb.
Roh aufeinander wird getürmt
was einst begeisterungsumstürmt.
Die Halde wächst vom Blechgeröll –
ma weiss nit was ma macha söll.

Andri Peer

auf Schnitzel mit Pommes frites verzichten! Aber es lohnt sich. Genieren Sie sich nicht, Ihr Restchen Klubschulitalienisch wird vollauf genügen; denn Sie werden unter Menschen sein!

Giovanni

